

1930–2000

## 70 Jahre Amateurfunk im Benediktiner-Kloster Ettal

Leo H. Jung, DH4IAB

Ein Kapitel deutscher Amateurfunkgeschichte der Pionierzeit kann am Beispiel der Aktivitäten im altherwürdigen Benediktinerkloster Ettal aufgezeigt werden.

Bruder Lambert Six, DK4RS, der zur Zeit die Station betreibt, ist bereits ausführlich in CQ DL 7/99, S. 550 vorgestellt worden. Jedoch über die Anfänge der Klosterstation von Pater Emmanuel im Kloster Ettal wurde in der Vergangenheit mehrfach Widersprüchliches berichtet, was durch neueste Recherchen geklärt werden konnte.

### Audionversuchserlaubnis 1924

Die Einführung des Rundfunks 1923 brachte den Eintritt in die Zeit dieses damals neuen Mediums. Funkempfang war in. Zum Mithören bedurfte es bis 1925 einer besonderen schriftlichen Genehmigung der Reichspost [1]. Diese so genannte Audionversuchserlaubnis beantragte und bekam der Lehrer und Erzieher Pater Emmanuel Haiss 1924 für seine damaligen Schüler, die begeistert mit ihren selbst gebastelten Röhrenempfängern Rundfunk hörten, die Empfänger auf kürzere Wellen-

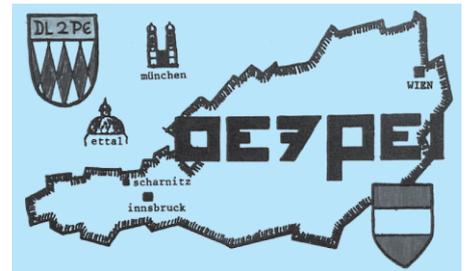
solchen Sendegenehmigung, wie die damaligen Listen ausweisen. Man notierte daher eifrig die Signale und verschickte Empfangsberichte.

### Pater Emmanuel funkt unlis

Da das Deutsche Reich – erst 1949 gab es Lizenzen für Jedermann – grundsätzlich keine allgemein zugängliche Genehmigungsmöglichkeit für privaten Funk (wie aber in anderen Ländern üblich) vorsah, mussten die „Amateure“ unlis senden. Anscheinend hatte sich Pater Emmanuel dem damals dominierenden DASD nicht angedient und funkte ab 1929 mit einem nicht vom DASD koordinierten, sondern selbst erfundenem Schwarzfufzeichen: D4ESS, womit ihn niemand identifizieren konnte, denn der DASD hatte den Endbuchstaben „S“ für das vom Reich getrennte Saargebiet vorgesehen bzw. teilweise als Kennung für die so genannten Arbeitssender toleriert. Fasziniert hörten die Schüler mit, als sich als erster Gesprächspartner ein – im doppelten Sinne „Schwarzer“ – meldete, D4OLU („U“ für Bayern) aus Traunstein. Es war unlis Pfarrer Johann Kagermeier, DASD DE 1278, ex D4UL, ab 1949 lis als DL3VE in Seebruck/ Obb.

### 1930: Versuchsgenehmigung D4UAO

Emmanuel und seine Schüler wollten nicht weiterhin unlis senden, und man beantragte noch Ende 1929 eine Versuchslizenz, für die die Reichspost unterdessen Langrufzeichen mit Landeskenner „D“ für deutsches Reich, einer 4 und drei Buchstaben ausgab, von denen der erste – hier U – auf Bayern hinwies [2]. 1930 kam die ersehnte Genehmigung unter D4UAO. Dieses Rufzeichen hatte vorher der Fränkische Radioclub Würzburg, ex K4UAO und ex K-V8. Jetzt galt es für Lehrer und Schüler, die benötigten Sender zu bauen. Stolz meldete u. a. einer der Musterschüler von Pater Emmanuel, der Unterprimaner Heinrich Haffmans, in den Fachzeitschriften wie der renommierten „Funkschau“ die beachtlichen DX-Erfolge von D4UAO [3, 4]. Anzumerken ist, dass die Reichspost-Versuchsgenehmigung auch



**Pater Emmanuels österreichisches Rufzeichen OE7PEI aus Scharnitz/Tirol. Da es damals noch keine CEPT-Vereinbarungen gab, musste in OE eine eigene Lizenz neu erworben werden QSLs: Sammlung Saar**

den Betrieb in Fonie erlaubte, was später ab 1933 allgemein verboten wurde.

### 1933: keine Lizenz mehr

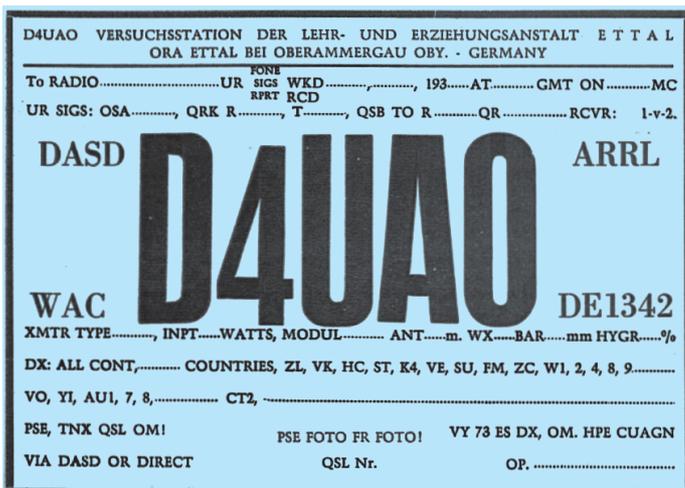
Vermutlich hatte Pater Emmanuel die ab 1933 geltenden Verhältnisse nicht richtig eingeschätzt und versuchte weiter zu senden, als Mitte 1933 das allgemeine Aus für alle bisherigen Versuchsstationen, darunter viele erfolgreiche Vereinssender, kam. Nur an etwa 180 vom DASD den neuen Macht-habern empfohlene Amateure ergingen nach besonderer Vereinbarung vorläufige Telegrafie-Lizenzen, die 1935 dann mit neuen Rufzeichen weiter galten. Pater E. Haiss (und auch Pfarrer Kagermeier) waren nicht darunter. Sie durften nur noch Empfangsberichte als DE verschicken, falls sie überhaupt weiterhin noch länger DASD-Mitglied blieben. 1936 räumte ein SS-Kommando die Station ab.

### Neuanfang ab 1949

Erst 1965 machte Pater Emmanuel Haiss seine westdeutsche Lizenz als DL2PE (freigewordenes Besatzungscall) und funkte wieder in Ettal bis 1969, als er nach Österreich versetzt wurde und nochmals eine Lizenz erwerben musste: OE7PEI. Er verstarb dort 1977 [5]. Sein Mitbruder Pfarrer Kagermeier hatte schon 1949 das Rufzeichen DL3VE erworben. Auch er ist nicht mehr unter uns. Inzwischen führt in Ettal OM Bruder Lambert Six – seit 1970 DK4RS – die Amateurfunktradition weiter. Dazu wird der Leser auf die unten aufgeführte Literatur [6...9] verwiesen. OM Lambert, der auch engagierter Rundfunkjournalist ist, und der Klosterstation Ettal gilt es, für viele weitere Jahrzehnte gut DX zu wünschen.

### Literatur

- [1] Amtsblatt des Reichspostministeriums Nr. 46, Verfügung Nr. 273 vom 14.5.1924
- [2] Leo H. Jung: Vor 75 Jahren – erste Versuchsfunkgenehmigungen, FUNKAMATEUR 7/99, S. 752f
- [3] Ettaler Mandl, Zeitschr. der Lehr- und Erziehungsanstalt Ettal, Nr. 4/5, Februar 1932, S. 148ff
- [4] Ein vorbildlicher Kurzwellen-Sender D4UAO, FUNKSCHAU Nr. 1928/32, S. 221ff
- [5] CQ DL 10/77, S. 416 Nachruf Pater Emmanuel Haiss
- [6] Fünfzig Jahre Amateurfunktradition in der Benediktinerabtei Ettal, QRV 12/79, S. 706
- [7] 50 Jahre Amateurfunk im Kloster Ettal, Funk-Journal 1-2/80, S. 34ff
- [8] Funkspruch hinter Klostermauern, CQ DL 9/1990, S. 579ff, textgleich in amateur-funk spezial Nr. 16, 91/92, S. 16ff
- [9] 70 Jahre Amateurfunk im Kloster Ettal, funk 12/94, S. 60 f



**Auf der neuen QSL-Karte von D4UAO – es ist schon die zweite der Station – sind bereits, wie damals üblich, die ersten DX-Erfolge aufgeführt, z. B. ZL, VK, K4 (damals Puerto Rico), FM (Marokko) und W. Mit der DE-Nummer 1342 konnte die QSL-Vermittlung des DASD in Berlin benutzt werden**

längen trimmten und so auf die ersten „Amateure“ stießen. Es waren die Sendungen der wenigen zugelassenen Versuchsstationen, die meist nur die Radiovereine betreiben durften. Das Kloster Ettal war damals noch nicht unter den Inhabern einer

der Musterschüler von Pater Emmanuel, der Unterprimaner Heinrich Haffmans, in den Fachzeitschriften wie der renommierten „Funkschau“ die beachtlichen DX-Erfolge von D4UAO [3, 4]. Anzumerken ist, dass die Reichspost-Versuchsgenehmigung auch